

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 8

Artikel: Man erzählt sich...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf den Hund gekommen

Ich rechne es Dir hoch an, bellte heute Baldur anerkennend, daß du mich gestern ans Schüler-Skirennen in Schnee und Eis mitgenommen hast. Anscheinend hast du gemerkt, daß wir Bernhardiner während der Hundstage menschenelend dahindämmern, daß wir uns aber bei zwanzig Grad unter null quietschlebendig und heiter fühlen wie der Aktionär einer Chemischen an der Generalversammlung.

Item, an besagtem Skirennen für die Jugend fiel mir jene kleingewachsene Konkurrentin auf, die sich heroisch vom Berg herunter über die Slalomspitze durch das Ziel kämpfte. Du weißt, daß sie ungefähr die fünffache Zeit ihrer schneidigen Kolleginnen benötigte, denn sie küßte im Dutzend teure Heimaterde, rasierte zehn der Tore sauber weg und strafe die übrigen zehn in weiten Bögen mit Verachtung, führte mit ihren mittelalterlichen Bindungen der Widerspenstigen Zähmung auf und meisterte ganz allgemein den Parcours so, daß der Winter sie mit gutem Grunde wegen Sachbeschädigung einklagen könnte. Nachsichtig lächelte das hohe Publikum, als der Schneemann endlich durchs Ziel purzelte.

Meine abgrundtiefen Falten auf der Stirn verraten dir, daß mir etwas mißfällt: Warum eigentlich bringt ihr die Hände für ein liebes Applauslein nur dann aus dem helvetisch berühmten Hosenstock, wenn es einen Sportler vom Format eines Toni Sailer zu bejubeln gilt? Warum klatscht ihr nicht auch dem Hansli Häberli, dem beim Skifahren so verflixt die Beine in den Weg kommen, ein kleines nötiges bisschen Anerkennung und Aufmunterung zu? Warum gibt ihr immer nur jenen, die bereits haben und gar nicht mehr so sehr auf Zustuf angewiesen wären?

Weißt du, ich habe so das Gefühl, es komme doch in erster Linie auf den Geist an, der im sagenhaften Olymp heimatberechtigt sein soll.

Wäre es nun nicht denkbar, daß gerade jene von ihm erfüllt sind, die sich ihrer Unzulänglichkeit bewußt sind, die aber trotzdem mitmachen? Sie sausen bestimmt nicht nur deshalb über die Pisten, um auf den Titelseiten der Zeitungen zu erscheinen oder in den millionischen Menschenhandel einbezogen zu werden. Vielleicht tun sie schlicht etwas unverantwortlich Altmodisches: Vielleicht treiben sie Sport um des Sportes willen!

Verdienten nun diese «Ferner-lieben-Sportler» nicht gerade deswegen etwas Beifall und Ehre? Ich glaube wirklich, ihr dürftet sie nicht ein-

fach im Schatten der hehren Sieger verkümmern lassen, denn der Einzatz der Letzten ist doch oft nicht weniger groß als jener der Ersten. Warum interviewen beispielsweise eure ausgezeichneten Sportreporter immer nur die absolute Elite? Warum treiben sie nicht etwas moralische Aufrüstung mit jenen, die trotz größter Anstrengung nur das Lächeln des Landes sind, weil sie ganz einfach nicht zum Siegen geboren sind?

Ihr Menschen, seid doch nicht bloß als Sportler sportlich, sondern auch als Publikum! schloß Baldur und legte schwer den Kopf zwischen

die Pranken. Und da soll noch einer sagen, die Kynologie gehöre nicht unter die zünftige Rubrik Sport!

Walter F. Meyer

Man erzählt sich ...

Ein Zürcher steigt am Bahnhof in Basel ins Trämlí und will zur Mustermesse fahren. Die Knipserin verlangt 40 Rappen.

«Das isch ja sautüür, z Züri fahred mir dopplet so wiit für driiß Rappe!»

Und schon folgt die Antwort: «Jä wisse Si, uf em Land isch ebe alles billiger!»

AG

Zu Rüdesheim in der Drosselgass' Gedicht von O. Haussmann

Asbach Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!



Bahnhof
Buffet

H. Lehmann, Küchenchef